

# Eine aussergewöhnliche Aufgabe - ein aussergewöhnliches Ergebnis

Autor(en): **H.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **24 (1970)**

Heft 2: **Neue Tendenzen im Schulbau = Nouvelles tendances dans la construction d'écoles = New trends in school construction**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-347779>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.







die Möglichkeit geben, ihrer Fachausbildung gemäß richtig zu arbeiten. Der Hobbyraum (Tischtennis) ist wünschenswert.

Das Wohnhaus für weibliche Jugendliche hat die gleiche Ausstattung und Einrichtung mit geringen Unterschieden: statt zwei Brausen werden zwei Kabinen mit Wannen eingebaut; die Werkstätte ist als Textilwerkstätte für die Anfertigung von Kleidern einzurichten.

#### Das Stadthaus

Die Funktion des Stadthauses ist aus dem Raumprogramm ersichtlich. Die Leitungsabteilung muß im Stadthaus so untergebracht sein, daß sie als Repräsentanz der Kinderstadt erkennbar ist. Die Sanitätsabteilung und die Child-Guidance-Abteilung sind deutlich von der Leitungsabteilung und Verwaltungsabteilung abzusetzen.

#### Freizeitzentrum

Die Festsaalgruppe muß getrennt zugänglich sein. Ein getrennter Zugang ist auch für den Klubraum für Jugendliche wünschenswert. Er könnte unter Umständen durch einen gemeinsamen Vorraum mit dem Festsaal verbunden sein und damit wären die sanitären Einrichtungen des Festsaales zugleich für den Klubbetrieb der Jugendlichen dienlich.

Bücherei und Leseraum, Besprechungsraum für Mitarbeiter und Räume für musische Erziehung sollen in einem Komplex vereinigt werden. Die zweite Naßgruppe ist hierfür vorgesehen.

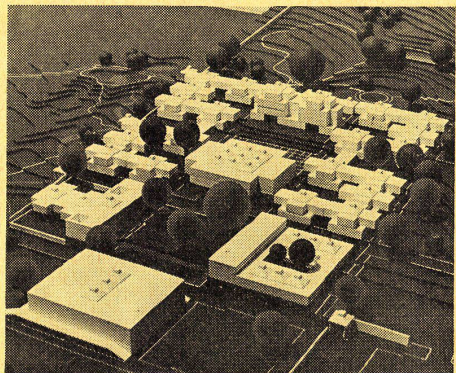
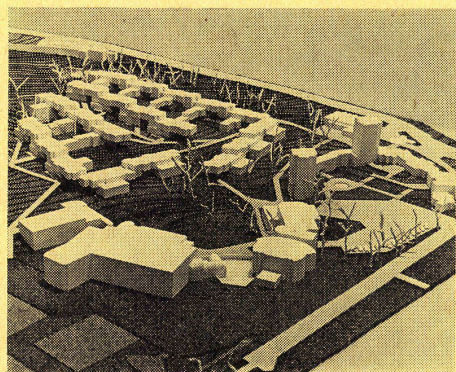
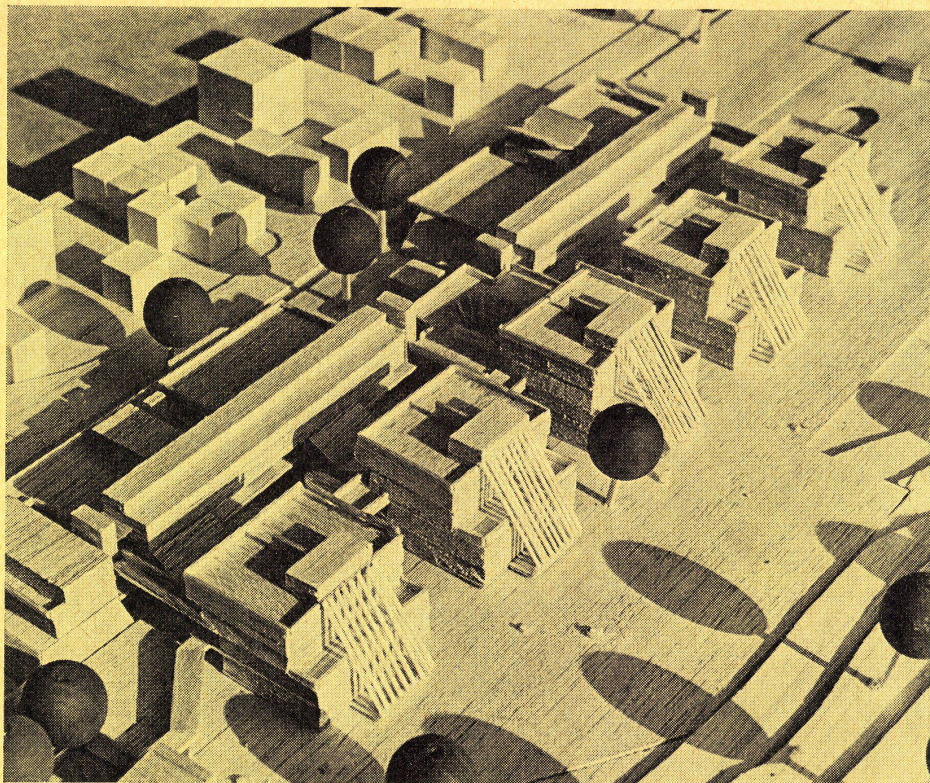
#### Sportzentrum

Der Turnsaal hat das Normalausmaß der Schulturnsäle. Es sind zwei Garderoben vorzusehen, von denen aus das Duschbad und die WC zu erreichen sind. Der Turngeräteraum soll an den Turnsaal ohne Trennung anschließen.

Turnhalle und Jugendsportplatz sollen so geplant sein, daß die Umkleieräume des Turnsaales zugleich als Umkleieräume für den Jugendsportplatz benützt werden können.

#### Fachpreisrichter:

Roland Gross, Zürich; Victor Hufnagl, Wien; Brigitte Ottel, Wien; Alfred Podgorschek, Wien; Franz Tremel, Linz.



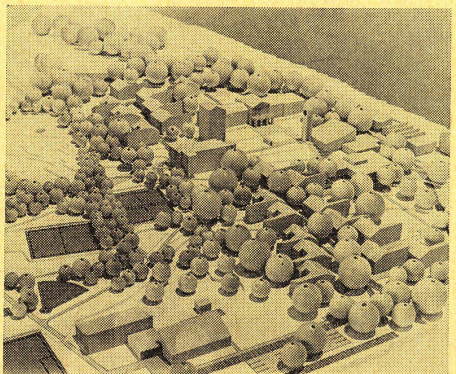
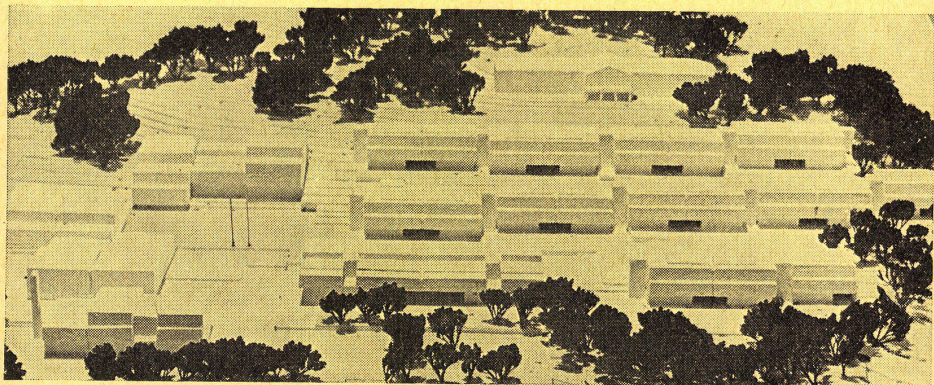
1  
Anton Schweighofer, Wien.

2  
2. Preis:  
Edith Lassmann, Wien.

3  
3. Preis:  
Wolfgang Windbrechtinger, Traude Windbrechtinger,  
Wien.

4  
Anerkennungspreis:  
Requat und Reinhaller, Wien.

5  
Anerkennungspreis:  
Hugo Potyka, Wien.





**1. Preis:  
Anton Schweighofer, Wien**

Aus der Beurteilung:

Dem Projekt liegt die Idee einer »Stadt des Kindes« zugrunde, im Gegensatz zum »Kinderdorf«. Die Bewohner dieser Anlage werden später als Erwachsene in der Stadt wohnen, sie sollen daher bereits von ihrer frühesten Jugend an mit einer ähnlichen Umweltsituation konfrontiert werden und sich mit ihr auseinandersetzen. Durch die gewählte Verteilung der Baukörper ist es gelungen, dieser Idee sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Die Kompaktheit der Gesamtanlage steht im bewußten Gegensatz zur freien Landschaft, in die sich die Bewohner begeben müssen. Der schöne Baumbestand bleibt dadurch fast zur Gänze erhalten.

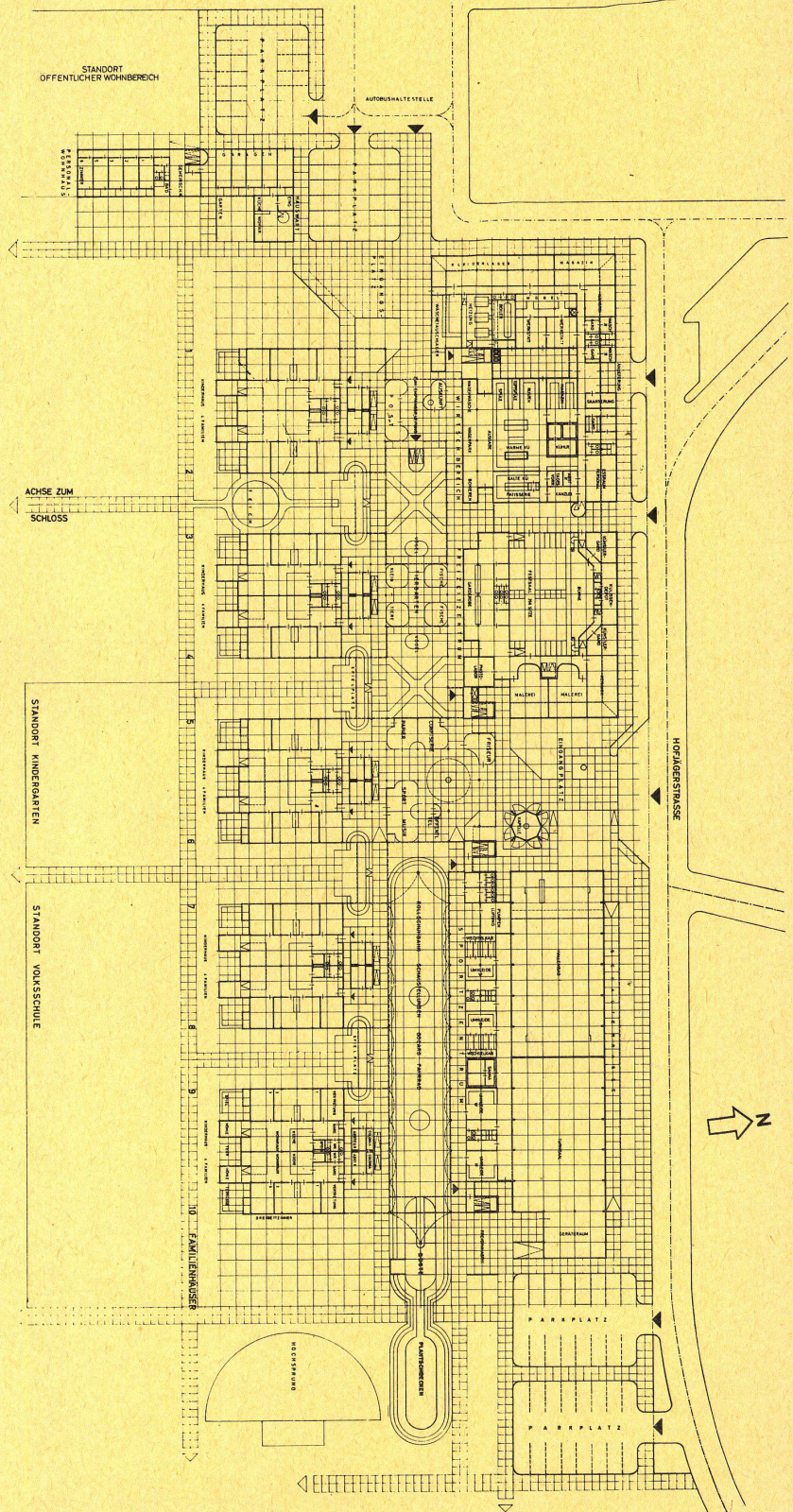
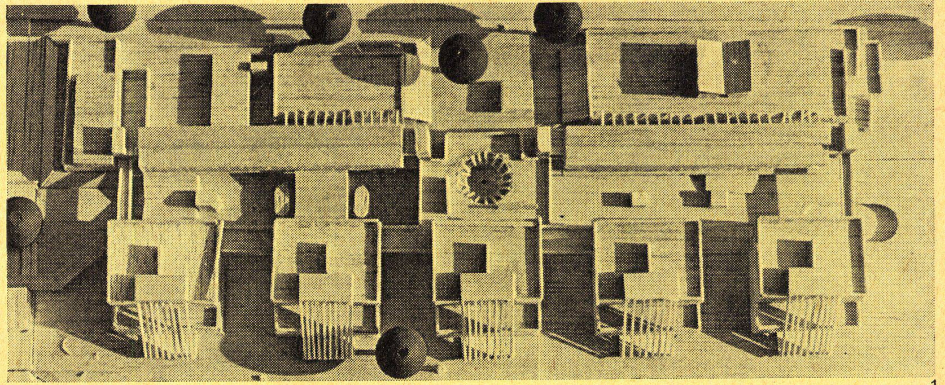
Der Verfasser verzichtet auf die Schaffung eines eigenen zentralen Platzes und gibt einer belebten, abwechslungsreichen Straße, die sich zwischen den Wohneinheiten mit der Parklandschaft verbindet, als permanenten Kommunikationsfläche, die durch zusätzliche Attraktionen anziehend gemacht wird, den Vorzug. Die Anlage ist klar, übersichtlich und fördert das urbane Gefühl der Bewohner. Die komprimierte lineare Anordnung der Wohneinheiten und Gemeinschaftseinrichtungen gewährleistet unter Verwendung einer zweiten Ebene kurze Erschließungs- und gedeckte Versorgungswege.

Zwei übereinanderliegende, terrassenartig projektierte zweigeschossige Wohnbereiche der Kinder bieten trotz ihrer gedrängten Anordnung ausreichende Abschirmung gegenüber der Nachbareinheit und stellen einerseits die Verbindung ins Freie als auch zur »Stadt« her. Die Hausmutter bildet den Mittelpunkt der Familie und kann von der allerdings nicht direkt belichteten Küche das Geschehen überblicken. Der stark gegliederte Wohnraum bietet den Kindern sowohl die Möglichkeit der Kontaktnahme als auch des Sichzurückziehens. Die Anordnung von nach Süden orientierten Terrassen ist eine Bereicherung der stadtähnlichen Wohnsituation.

Die oberhalb der Gemeinschaftseinrichtungen angeordneten Wohnschlafräume der Jugendlichen sind auf deren spezielle Wünsche abgestimmt, sind jedoch in ihrer Ausführung aufwendig. Der Nachteil der nordseitig gelegenen Räume wird durch entsprechende Lichtöffnungen in der Dachhaut ausgeglichen. Trotz Überschreitung des Raumprogrammes durch den Einbau von Geschäften ergibt sich eine geringe Kubatur des Gesamtprojektes, der lediglich etwas erhöhte Kosten durch das teilweise erforderliche Abfangen der Wohnräume der Jugendlichen sowie die Herstellung der 2. Fußgängerebene entgegenstehen. Die Bau-, Erhaltungs- und Betriebskosten können jedoch infolge der mehrgeschossigen kompakten Anordnung unter Verwendung eines einheitlichen Rastermaßes als sehr wirtschaftlich bezeichnet werden.

Die formale Gestaltung wird ausschließlich von der Funktion her bestimmt.

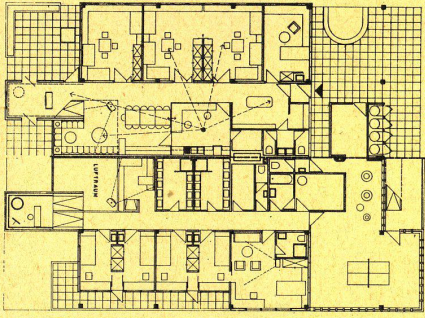
Zusammenfassend stellt das Projekt von der Gesamtkonzeption und der Idee her gesehen eine geglückte, konsequent durchgehaltene Lösung dar, die im Detail noch der Durcharbeitung bedürfe.



1  
Modellaufnahme von Süden.

2  
Erdgeschoß (unmaßstäblich).



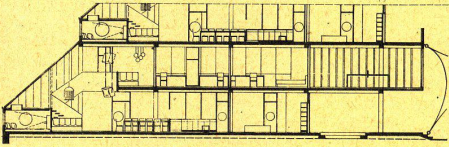


1 Wohneinheit Erdgeschoß und 1. OG 1:500.

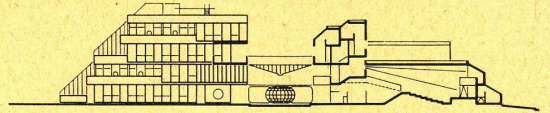
2, 3 Querschnitte 1:1000.

4 2. Obergeschoß 1:1000.

5 1. Obergeschoß 1:1000.

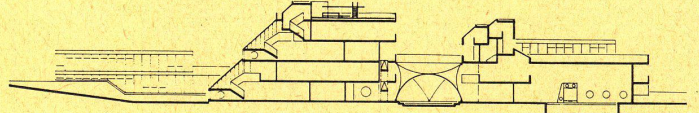


1



TIERGARTEN HEIM FESTSAAL

2

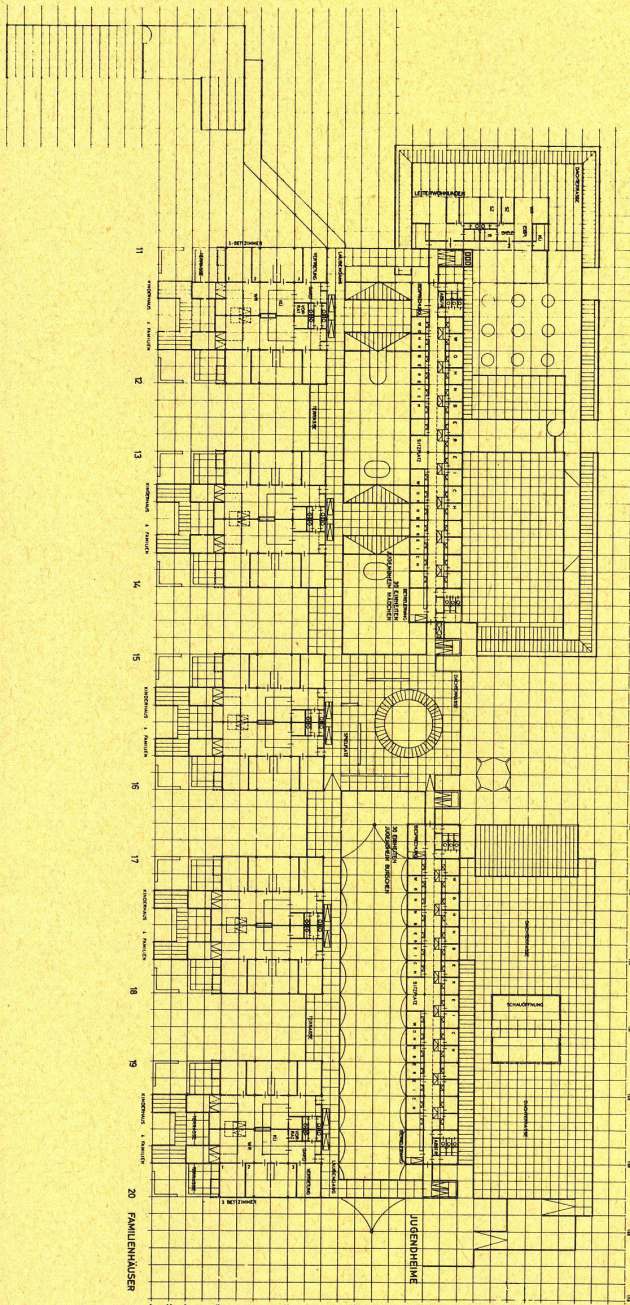


FAMILIENHAUS

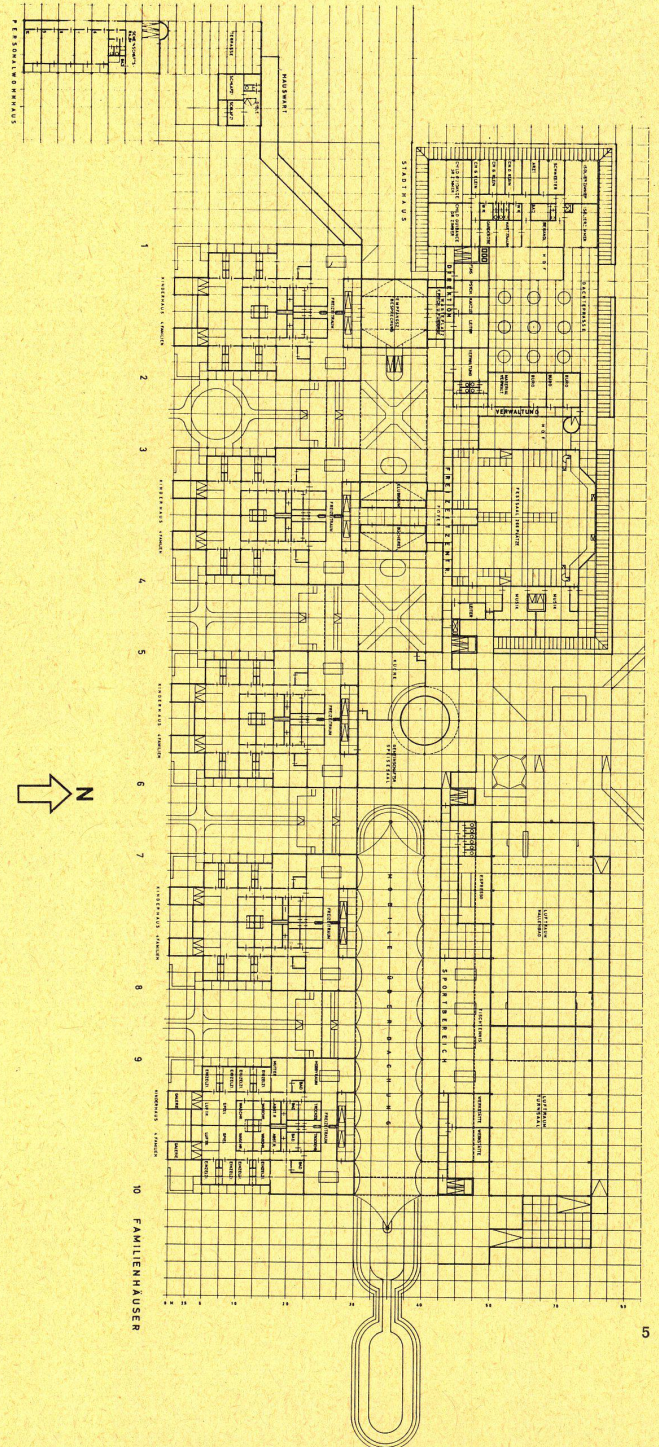
STADTSTRASSE

SCHWIMMHALLE

3



4



5